Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 80. — Dienstag den 7. April 1891. — IX. Jahrg.

* Ein Krebsschaden der Landwirthschaft.

Folgende dankenswerthe Bekanntmachung des Herrn Landrath von Bethmann-Hollweg veröffentlicht das „Oberbarnimer Kreisblatt": „Ein Krebsschaden der Landwirthschaft, namentlich des Kleinbesitzes, ist die sogenannte Güterausschlächterei. Diese Geschäfte werden fast überall gleichmäßig gemacht: Die Auskäufer bringen einen Bauernhof an sich, von dem sie durch Zuträger wissen, daß der Besitzer, meist Schulden halber, ihn nicht halten will; es werden dann durch alle Mittel der Reklame, durch Ueberredung, Bearbeitung durch Antreiber, durch Freibier und Freibranntwein Käufer für Inventar und Landstücke herbeigezogen. Durch diese Einwirkung werden Leute veranlaßt, über ihre wirthschaftliche Kraft hinaus, fast nur mit bedeutender Schuldenaufnahme zu kaufen und Preise anzulegen, die mit dem wirklichen Ertrage nicht übereinstimmen. Auch das Ende ist fast immer dasselbe: die leistungsfähige Bauernwirthschaft ist in leistungsunfähige Trennstücke zerschlagen, die Trennstücksbesitzer sind überschuldet und arbeiten ihr Leben lang mit Hypothekzinsen, wenn sie nicht im Zwangsverkaufe verarmen. Die Auskäufer aber verlassen in der Regel das Dorf mit rasch erworbenem, oft bedeutendem Gewinn, um neue Geschäfte dieser Art zu unternehmen. Im Oberbarnimer Kreise sind in den letzten Jahren wiederholt Güterausschlachtungen unternommen, theils mit Erfolg, theils sind sie erfreulicherweise an dem festen Zusammenhalten der Bauergemeinden gescheitert. Das Gesetz giebt keine Handhabe gegen den sozialen und wirthschaftlichen Schaden, den diese Geschäfte meist im Gefolge haben; es scheint mir jedoch angesichts der an sich vielfach ungünstigen Lage des bäuerlichen Besitzes geboten, durch öffentlichen Hinweis dem Schaden entgegen zu treten und von dem Zusammenhalten der Gemeinden und der Aufklärung der Betheiligten Besserung zu erwarten. Die Ortspolizeibehörden mache ich gleichzeitig noch zu genauester Beachtung darauf aufmerksam, daß öffentliche Auktionen auch von Privatpersonen an Sonn- und Festtagen nicht abgehalten werden dürfen, und daß das Spenden von Branntwein und sonstigen geistigen Getränken während der Auktionen verboten ist."

Die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter unterläßt es angesichts dieser Bekanntmachung natürlich nicht, energisch für die biederen Güterausschlächter einzutreten. „Es mag sein", so heißt es dort, „daß in einzelnen Fällen Dismembrationen ungünstig verlaufen für die daran Betheiligten. Wie viel aber die Erlangung eines eigenen Grundstückes werth ist, darüber haben kleine Leute oft ein anderes Urtheil, wie Großgrundbesitzer. In jedem Falle sind solche Einmischungen eines Landrathes nicht zu billigen, schon weil dieselben auch dort das Ansiedelungswerk stören können, wo Parzellirungen durchaus angebracht sind." Es ist sonderbar, daß das Richter'sche Organ hier mit einemmale für die Seßhaftmachung einzutreten scheint und daß es sich um das „Ansiedelungswerk", das es doch sonst so energisch zu bekämpfen pflegt, so besorgt zeigt. In Geschäftssachen aber hört die Gemüthlichkeit auf, und die „Freisinnige Ztg." hält es bekanntlich immer mit jenen, welche sich geschäftsgewandt zeigen und denen das von freisinniger Seite verfochtene „laisser faire" einen täglichen Reingewinn abwirft.

Politische Tagesschau.

Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß die Einfuhr lebenden Rindviehs aus Amerika nach Hamburg stark zunimmt. Im Monat Januar brachte ein Dampfer 144 Stück, im Februar kamen in zwei Dampfern 421 Stück und im März in vier Dampfern 811 Stück, im ganzen also 1379 Stück Vieh. In den letzten Tagen ist eine größere Probesendung des Fleisches von diesen in Hamburg geschlachteten Rindern zum Verkauf nach Berlin gekommen.

Den Berliner „Polit. Nachr." zufolge finden innerhalb der Reichsregierung über die Frage der Stellungnahme zur Chicagoer Weltausstellung Verhandlungen statt. Die Ansicht überwiegt, daß im Hinblick auf die Konkurrenz der nordamerikanischen Industrie in Ostasien es für das deutsche Gewerbe angezeigt erscheine, auf der Weltausstellung in einer der gegenwärtigen Entwickelung entsprechenden Weise vertreten zu sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." hört, der Abschluß der Wiener Handelsvertrags-Verhandlungen sei, wenn nicht in dieser, so jedenfalls in nächster Woche zu erwarten. Eine sofortige Veröffentlichung erfolge nicht, voraussichtlich aber werde der demnächst zusammentretende deutsche Handelstag sich über die Thatsache des Abschlusses zu äußern Gelegenheit haben.

Den Ausfall der Gemeinderathswahlen in Wien begrüßt das „Deutsche Volksbl." mit folgenden Worten: „Gesiegt! Von den 19 Wiener Stadtbezirken, in denen gestern der wichtigste, der folgenschwerste aller Wahlkämpfe, die unsere herrliche Kaiserstadt seit Jahrzehnten gesehen, tobte, sind mindestens 16 von den vereinigten Antisemiten erobert worden. (Aus einem Bezirk, der inneren Stadt, steht zur Stunde, da wir diese Zeilen niederschreiben, die Entscheidung noch aus.) Das ist die herrliche Siegesnachricht, die wir heute so glücklich sind, unsern Lesern mittheilen zu können. Beinahe die gesammte Bewohnerschaft der nun an 1½ Millionen zählenden Großstadt hat sich für den Antisemitismus entschieden. Die liberale Partei hat in den breiten Volksschichten — denn diese repräsentirt der dritte Wahlkörper — allen Boden verloren." — Die Bezirksausschußwahlen aus dem dritten Wahlkörper fielen entsprechend den Gemeinderathswahlen im 1., 2. und 15. Bezirk liberal, in den übrigen sechszehn Bezirken antisemitisch aus.

Die italienische Regierung hat vertraulich davon Nachricht erhalten, daß Frankreich mit Belgien in besondere Verhandlungen eingetreten sei, um die lateinische Münzkonvention zu kündigen, ohne daß darum die beiden Staaten zum Austausche ihres gegenseitigen Münzbestandes genöthigt wären. Dieser Plan der französischen Regierung ist durchaus gegen Italien gerichtet, dem aus der Kündigung der Münzkonvention ein ungeheurer Schaden erwachsen würde; er beweist am besten, von welchen Gefühlen man in Frankreich gegen Italien auch nach Crispis Sturz beseelt ist.

In einer am Freitag zu Clichy in Frankreich stattgehabten Versammlung der Bergarbeiter feierte Caumeau die Revolution als das Mittel, welches zur Gründung eines aus den Vereinigten Staaten von Europa bestehenden Staatenbundes führen werde. Schröder beglückwünschte die französischen Arbeiter, welche überall Proselyten machten. Für die deutschen Sozialisten gebe es keine Grenzen, das Vaterland sei da, wo man große Freiheiten genießen könne; die Sozialisten müßten daran arbeiten, den Krieg aus der Welt zu schaffen. (Das sind nette Deutsche, die sich nicht entblöden, in Gegenwart der Franzosen ihr Vaterland zu verleugnen!)

In der Freitag Nachmittag-Sitzung des Bergarbeiter-Kongresses zu Paris wurde nach Schluß der Diskussion über den allgemeinen Streik der Unterantrag des Belgiers Defuet verhandelt. Nach diesem Antrage soll vor jeder weiteren Entscheidung über den allgemeinen Streik eine Einladung an die Regierungen und die gesetzgebenden Körperschaften von England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien gerichtet werden, behufs internationaler Einigung über den Achtstundentag. Gleichzeitig möge ein internationales Komitee mit den erforderlichen Maßnahmen betraut werden, um den allgemeinen Streik zu bewerkstelligen, falls nicht auf die an die Staaten zu richtende Aufforderung sofort eine befriedigende Antwort erfolgen sollte. Thorne führte aus, die deutschen Delegirten, mit Ausnahme von Schröder, seien Anhänger des allgemeinen Streiks, obwohl sie wüßten, welches Schicksal ihrer, sobald der allgemeine Streik beschlossen werden sollte, bei ihrer Rückkehr nach Deutschland warte; wenn aber die deutschen Vertreter nur leere Drohungen im Munde führten, ohne zu handeln, so würden sie der Lächerlichkeit anheimfallen. Als darauf Basly aufs heftigste die sofortige Ausführung eines allgemeinen Streiks bekämpfte, wurde er von den Tribünen herab mit großem Lärm unterbrochen und mit den Zurufen „Verräther", „Gekauft" 2c. beschimpft. Nachdem sich der Tumult gelegt hatte, bekämpfte Pickard den allgemeinen Ausstand, welcher 8 Millionen Engländer dem Elende preisgeben würde, und empfahl einen Abänderungsantrag, nach welchem der Achtstundentag durch Verhandlungen und nicht durch Gewalt angestrebt werden solle. Dieser Antrag wurde mit allen gegen sieben Stimmen verworfen. Ein Abänderungs-Antrag der deutschen Delegirten, welcher die gesetzliche Regelung des Achtstundentages verlangt und den allgemeinen Ausstand in kurzer Frist vorschlägt, wofern die Regierungen eine diesbezügliche Gesetzgebung verweigern, sollte sodann zur Abstimmung gelangen. Es erhob sich indessen neuerlich ein solcher Lärm, daß die Abstimmung unmöglich wurde. Das Publikum pfiff und schrie von den Galerien in den Saal und ließ den Präsidenten nicht zu Worte kommen. Erst nach einiger Zeit konnte Pickard erklären, daß die Sitzung auf Sonnabend vertagt und das Publikum nicht mehr zugelassen würde. Es ertönten neue Rufe, wie „Schande, Schmach" 2c. — Zu Beginn der Sonnabend Vormittags-Sitzung brachte Basly die Tumulte zur Sprache und bezeichnete die Anarchisten als Urheber derselben. Sodann zogen die deutschen Delegirten ihren dem Antrage Defuet analogen Antrag zurück, worauf die Abstimmung erfolgte. Die deutschen, französischen und belgischen Deputirten beschlossen einstimmig den Antrag Defuet in folgender Fassung: „Der Kongreß spricht die Meinung aus, daß zur Erreichung des Achtstundentages ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter in Deutschland, Belgien, Frankreich, England und

---

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

Es war noch kaum zehn Uhr! Seine Mutter macht jetzt im warmen Sonnenschein ihren gewohnten Rundgang durch die Weinanlagen und die Sonnenstrahlen vermögen ihr feines bleiches Nonnengesicht nicht zu bräunen. Mit flinken Schritten eilt sie hin und her, hier und dort stehen bleibend, um die jungen Triebe zu besichtigen und sicherlich auch jetzt an ihren Sohn denkend, den sie mit jeder ihrer Arbeiten in Verbindung zu bringen pflegt.

„Gute Mutter, besichtige nur Deine Weinreben; Dein Sohn sendet Dir aus der Ferne seinen zärtlichen Gruß. Er ist jetzt mit sich zufrieden; sei auch Du zufrieden, auch wenn Du nicht weißt, warum. Während des ganzen Tages möge Dich seine ernste Seelenfreude umschweben und wenn Du des Abends zur Ruhe gehst und wieder an ihn denkst, so sprich: „Mein guter, theurer Sohn!" denn er hat es verdient."

Benois war zufrieden mit sich. Er nahm etwas zu sich, streckte sich auf einem Stuhle aus und dachte vergnügt an die Freude, welche die kleine Frau v. Aulmoye jetzt empfinden mochte. Er stellte sich die Heimkehr des Lieutenants vor; selbstverständlich vermag er nicht zu schweigen und die junge Gattin wird sofort von allem unterrichtet sein. Der Lieutenant ist ein braver Junge und wird daher auch ihm, Benois, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Dieser Gedanke wirkt ungemein beruhigend und Benois sucht sich mit demselben auch dafür zu trösten, daß er heute und vielleicht auch an dem folgenden Tage nicht zu Estelle gehen könne . . . Wann wird er sie wiedersehen können?

Estelle wird in zwei oder drei Tagen nach Saumeray abreisen und obschon sie es ihm nicht verboten, hatte sie ihn doch auch nicht aufgefordert, dahin zu kommen . . . Ist es aber nicht geradezu unmöglich, sie zu besuchen? Unter welchem Vorwande konnte er sich so fern von Paris bei ihr einführen?

Es werden also Wochen, vielleicht Monate vergehen, ohne daß er sie sehen, mit ihr sprechen oder gar an sie schreiben könnte . . .

Bei diesem Gedanken sprang Benois empor und stand im nächsten Moment vor seinem Schreibtische. Er wird ihr schreiben, sie möge ihm gestatten, sie noch einmal zu besuchen, und so wird Estelle bemüßigt sein, ihm zu antworten. Ist es aber schließlich nicht Wahnsinn, zu denken, daß diese gute, schöne, aller Ehren werthe Frau von den gesellschaftlichen Regeln, welche sie verurtheilten, zu vollständiger Verbannung verdammt werden sollte?

Die Begeisterung des jungen Mannes wurde sofort gedämpft. Er erinnerte sich der Worte seiner Mutter:

„Sie soll mir als Tochter willkommen sein; nur möge sie mir beweisen können, daß sie verleumdet worden . . ."

Beweisen! Doch wie?

Ingrimmiger Zorn erfaßte den jungen Mann bei dem Gedanken, daß sich Estelle schon seit länger denn einem Jahre in dieser Lage befinde. Bislang immer nur von den eigenen Gefühlen in Anspruch genommen, hatte Benois nicht nachgedacht darüber, was diese arme Frau empfindet, was sie leiden mochte. Jetzt aber enthüllte ihm eine plötzliche Eingebung mit einem Schlage das lange Märtyrerthum, welches Estelle geduldig trug, die Wunden, die man ihr geschlagen, die Bitternisse, die sie peinigten . . .

„Und dabei vermag sie noch an andere zu denken!" rief Benois mit lauter Stimme aus. „Und wie gut, wie edel sie ist! Sie findet Entschuldigungen, Verzeihung für andere. O, Du Heilige! Du Süße! Welch jämmerliches Geschöpf bin ich doch neben ihr!"

Er öffnete das geheime Fach seines Schreibtisches und entnahm ihr die Mappe, in welcher er seine wichtigsten Papiere zu bewahren pflegte. In einer besonderen Falte derselben befand sich auch der bewußte Briefumschlag, welchen Benois jetzt hervornahm und mit einer gewissen Aengstlichkeit betrachtete.

Weshalb hatte er ihn so lange bei sich behalten? Oder ist es ein unnützes Stück Papier; wozu es dann also behalten? So oft er dasselbe sehen oder auch nur daran denken wird, wird eine Reihe blutiger Bilder an seiner Phantasie vorüberziehen und seine Ruhe stören. Oder wenn dieser Umschlag thatsächlich der Schlüssel des Geheimnisses ist, so muß sich Estelle im Besitze desselben befinden.

Er wird ihr denselben auch unverzüglich noch heute übergeben. Wird Estelle in dem Papier keinen Fingerzeig entdecken, so werden sie es vernichten, um niemals wieder daran zu denken. Jetzt war er bereits sicher, o, vollkommen sicher, daß ihm Estelle ob seines früheren Mißtrauens verzeihen wird . . . Sie hatte ihm ja schon früher verziehen, noch ehe sie sein Geständniß vernommen.

In fieberhafter Ungeduld erwartete er den Abend und gegen neun Uhr ließ er sich denn auch bei Estelle melden.

XXIX.

Als Benois gemeldet wurde, sprang Estelle, die doch stets so zurückhaltend war, mit einem Ausruf der Freude von ihrem Stuhl empor.

Die Thür wurde geschlossen. Sie waren allein. Estelle ging Benois entgegen und blieb nach zwei Schritten stehen.

„Ah!" sprach sie mit tiefer Stimme; „ich freue mich sehr, daß Sie gekommen sind . . . Gerade wollte ich Ihnen schreiben . . . wie gut, wie edel Sie sind!"

Benois war überrascht; er wußte nicht, was ihm geschehe. Estelle trat dicht an ihn heran und berührte mit den Fingern den Leinwandstreifen, der sein Handgelenk verdeckte und dessen Saum unter dem Handschuh hervorging.

„Sie ließen sich verwunden . . . meinethalben," sagte sie. „Ja, erstens meinethalben und dann, weil Sie wissen, daß ich Frau von Aulmoye lieb habe . . . O, leugnen Sie nicht! Ich habe alles verstanden, errathen!"

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn nöthig werden könnte. Der Kongreß ladet die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen Staaten ein, sich ins Einvernehmen zu setzen über ein internationales Abkommen, betreffend das Studium einer besonderen Gesetzgebung für die arbeitenden Klassen."

Der belgische Agitator Defuisseaux erklärte einem Berichterstatter eines sozialistischen Blattes, er glaube nicht, daß es zu einem allgemeinen internationalen Ausstande kommen werde. Hingegen werde in Belgien binnen vierzehn Tagen ein furchtbarer Ausstand ausbrechen, der die Existenz des Kabinets gefährden dürfte. Die englischen und französischen Delegirten hätten den ausständigen Belgiern Unterstützung zugesagt.

Bei der jüngsten Anwesenheit des Königs der Belgier in London hat es sich, wie der „Hann. Cour." aus guter Quelle hört, um den Wunsch der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft gehandelt, einen Hafen an der Westküste des Tanganyika-Sees zu erwerben — wodurch Deutsch-Ostafrika von dem Kongostaat wirthschaftlich abgeschnitten sein würde. Herr Mackinnon soll diesen Wunsch in der That erreicht und König Leopold der britischen Gesellschaft den betreffenden Hafen — natürlich unter Vorbehalt der Hoheitsrechte für den Kongostaat — gegen das Zugeständniß verkauft haben, den Kongostaat bis Kivalli Valli am Westende des Albert-Sees ausdehnen zu dürfen. Man erkennt aus diesen Vorgängen mit vollster Deutlichkeit das planmäßige Bestreben der Engländer, Deutsch-Ostafrika wirthschaftlich vollständig zu umklammern und den deutschen Handel nach allen Theilen Central-Afrikas abzuschneiden. Unter diesen Umständen ist die Haltung des Königs von Uganda, zu welcher er durch die deutsche Emin Pascha-Expedition gebracht wurde, doppelt erfreulich. Es wird alles darauf ankommen, Uganda als selbstständigen Staat zu erhalten.

Das russische Ministerium des Auswärtigen hat die deutsche Reichsregierung zu gemeinsamem diplomatischen Einschreiten gegen die agitatorisch betriebene, auf Verlockung zur Auswanderung nach Brasilien und Argentinien gerichtete Thätigkeit südamerikanischer Agenten aufgefordert. Es soll an die beiden genannten südamerikanischen Republiken die Forderung gestellt werden, daß sie entsprechende Maßregeln zur Verhinderung der Einwanderung mittelloser Emigranten treffen, und ferner soll verlangt werden, daß sie der Auswanderung aller derjenigen Emigranten, welche nach ihrer Heimat zurückzukehren wünschen, keine Hindernisse in den Weg legen, zu welchem Zwecke seitens der russischen Regierung Agenten nach Brasilien und Argentinien entsandt werden sollen, um die Verhältnisse der dorthin ausgewanderten russischen Unterthanen klarzustellen.

Trotz eifrigster Bemühungen der bulgarischen Regierung ist es vorläufig nicht gelungen, die wahren Attentäter auszuforschen. Gegen dreihundert Verhaftete wurden wieder in Freiheit gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1891.

— In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der Prinzessin Irene wurde heute Vormittag in Kiel die Taufe des Kreuzers „D" durch den Prinzen Heinrich vollzogen, welcher den Namen „Falke" erhielt. Der Stapellauf des „Falke", der sich hieran schloß, verlief überaus befriedigend. Die Taufrede des Prinzen Heinrich lautete: „Umringt von jenen Meistern, jenen Arbeitern, welche in treuer Pflichterfüllung und im Schweiße ihres Angesichts dir dieses schöne Kleid verliehen haben, in dem du jetzt vor uns stehst; ferner beobachtet von jenen Männern, deren hervorragender Beruf es ist, dich zu leiten; in dritter Reihe und ganz besonders vor Augen deines Kaisers, der für dich und deine Art ein warmes seemännisches Herz hat, stehst du bereit, deinem Elemente übergeben zu werden. So fahre denn hin in alle Meere, wache über Deutschlands Ehre und über Deutschlands unbefleckte Flagge mit dem scharfen Auge jenes gefiederten Königs der Lüfte, dem nichts entgeht. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich auf den Namen „Falke".

— Das Abschiedsgesuch des kommandirenden Admirals v. d. Goltz hat, wie die „Allgemeine Reichskorrespondenz" bestätigt, der Kaiser abgelehnt. Der Admiral habe schon einmal, im Herbst vorigen Jahres, sein Abschiedsgesuch eingereicht, der Kaiser aber dasselbe schon damals abgelehnt mit dem Bemerken, daß er seine bewährte Kraft in der Marine noch nicht entbehren könne.

— Heute Mittag hat die feierliche Grundsteinlegung zum Langenbeckhause in Gegenwart der Minister Grafen Zedlitz, Dr. Miquel und v. Wedell, sowie der Mitglieder der deutschen Gesellschaft für Chirurgie stattgefunden. Die Ansprache bei Niederlegung der Grundsteinurkunde hielt Professor Dr. Thiersch aus Leipzig.

— Nach dem „Hannoverschen Courier" wird die Einsetzung eines eigenen Unterrichtsministers im Abgeordnetenhause entweder in der Form eines selbstständigen Antrages oder bei Berathung des Kultusetats zur Sprache gebracht werden.

— Der Chirurgenkongreß wurde heute nach weiteren Demonstrationen mit Krankenvorstellungen durch Professor Thiersch-Leipzig geschlossen. Der für den nächstjährigen Kongreß designirte Präsident Bardeleben schloß mit einem Hoch auf Thiersch.

— An dem Hause, welches Dr. Windthorst während der Parlamentssessionen in Berlin bewohnte und in dem er gestorben ist, wird eine Gedenktafel angebracht.

— Zum Erzbischof von Posen-Gnesen soll Weihbischof Dr. Likowski in Posen ausersehen sein.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug in den Monaten Januar und Februar d. J. 7648 Personen, wovon aus der Provinz Posen 1818, Westpreußen 879, Bayern rechts des Rheins 640, Hannover 498, Brandenburg mit Berlin 395, Rheinland 339, Württemberg 294, Königreich Sachsen 284, Schleswig-Holstein 260, Pommern 235, Pfalz 228 und aus Baden 205 kamen. — Der Rest von 1569 entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Reichs.

Kiel, 5. April. Der Kaiser wohnte mit dem Prinzen Heinrich und den Admiralen gestern Abend in der Aula der Marineakademie dem Vortrag des Kapitänlieutenants Weyer über die Stärkeverhältnisse der europäischen Kriegsflotten bei. Nachher war Bierabend. Heute wohnte Se. Majestät der Kaiser vormittags dem Gottesdienst in der Marine-Garnisonkirche mit dem Prinzenpaar bei. Morgen besichtigt der Kaiser die Kanalstrecke bis Rendsburg. Wie verlautet, wird bei Levensau ein Durchstich vorgenommen, wo der Kaiser den ersten Spatenstich macht.

Kiel, 4. April. Zu Ehren der heimgekehrten „Carola" fand gestern im Schlosse eine größere Abendtafel statt, zu welcher Graf Moltke, die Admirale und die Offiziere der „Carola" geladen waren.

Bremen, 4. April. Der norddeutsche Lloyddampfer „Herrmann", der am 19. März von Baltimore abgegangen war, ist heute in Bremerhaven mit einem Transport von 311 Stück Rindvieh eingetroffen. Das ist der erste derartige amerikanische Transport in Bremerhaven.

München, 4. April. Die Handelskammer für Oberbayern hat sich für möglichst langdauernde Zollverträge und gegen Differentialzölle zu Gunsten Oesterreich-Ungarns für Holz und Getreide ausgesprochen.

München, 5. April. Die Hochzeit des Prinzen Alfons mit der Prinzessin Louise von Orleans ist auf den 15. d. M. festgesetzt worden. — Die beiden Söhne des Prinzen Ludwig von Bayern, die Prinzen Karl und Franz, wurden gestern durch den Erzbischof v. Thoma gefirmt. Dieselben treten nunmehr in den aktiven Heeresdienst.

Ausland.

Wien, 4. April. Die czechischen Blätter jubeln über die Wahlsiege der Antisemiten bei den Wiener Gemeindewahlen. „Narodni Listy" meint, Graf Taaffe werde sich wieder an die Slawen halten müssen, nachdem der Antisemitismus die vereinigte Linke niedergeschlagen hat. Die Organe der Altczechen bedauern, daß die Zerklüftung der Czechen nicht gestatte, die antisemitischen Wahlsiege für das Czechenthum auszunützen. Die Jungczechen mögen vereint mit den Polen und Konservativen helfen, auf Taaffe eine Pression auszuüben.

Rom, 4. April. Wie „Don Chisciotte" offiziös erfährt, rief die Abreise des Gesandten de Fava in den leitenden Kreisen Washingtons den tiefsten Eindruck hervor. Die amerikanische Regierung sei fest entschlossen, ein aufrichtiges und dauerhaftes Einvernehmen mit Italien zu erzielen. Maßregeln gegen die Mörder von Neworleans dürften in diesem Augenblick bereits ergriffen sein.

Rom, 5. April. Dem „Diritto" zufolge hat der Minister des Innern jede Versammlung auf offener Straße am 1. Mai untersagt, weil revolutionäre Kundgebungen geplant sein sollen.

Lissabon, 4. April. Der König und die Königin besuchten gestern das deutsche Geschwader mit dem Marineminister und dem Marinekommandanten. Der Besuch dauerte eine Stunde.

Kopenhagen, 4. April. Eine aus dem Obersten v. Lieres, Rittmeister v. Schönfeldt und Premierlieutenant von Borcke bestehende Deputation des 2. hessischen Husarenregiments Nr. 14, dessen Chef der Kronprinz von Dänemark ist, traf heute hier ein. Die Deputation wurde zuerst vom Kronprinzen, darauf vom König in Audienz empfangen und stattete später dem Prinzen Waldemar einen Besuch ab. Der Kronprinz giebt heute zu Ehren der Deputation ein Diner, zu welchem der Minister des Aeußern, der Kriegsminister, mehrere Generale und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft geladen sind. Morgen findet ein Diner zu Ehren der Deputation bei dem König und der Königin stat.

Kopenhagen, 4. April. In der Zuckerfabrik Nykjoebing auf der Insel Falster wurde gestern eine Brieftaube des Lübecker Vereins gefangen, welche eine Depesche des Kaisers Wilhelm an die Königin von Sachsen mitführte, worin der Kaiser Grüße sandte und mittheilte, daß er bei Langeland die heimkehrende „Carola" inspizirt habe.

Athen, 5. April. Der diesseitige Gesandte in Berlin Ranghabé ist zugleich auch bei den Höfen in München und Dresden akkreditirt worden.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 2. April. (Unglücksfall durch Schußwaffe). Eine sehr geachtete Familie wurde heute in große Trauer versetzt. Beim Spielen mit einer Schußwaffe wurde der Sohn durch den losgehenden Schuß getödtet.

Insterburg, 3. April. (Als herrenloses Gut) sind gestern aus der hiesigen höheren Töchterschule mehr als 60 Sonnen- und Regenschirme in das Polizeibureau eingeliefert worden. Diese Schirme sind in den letzten zwei Jahren von den Schülerinnen in den Klassen vergessen und nicht zurückverlangt worden. Für den wirthschaftlichen Sinn unserer jungen oder vielmehr jüngsten Damenwelt ein nicht sehr schmeichelhaftes Zeichen! bemerkt die „Ostd. Volksztg." hierzu.

Königsberg, 4. April. (Zur „Abwechselung" sich aufzuhängen), versuchte vorgestern Abend ein auf dem Neuen Markt wohnhafter Barbiergehilfe. Derselbe kam in einer durch Spirituosengenüsse hervorgerufenen weltschmerzlichen Stimmung in sein Logis und sah das diesseitige Leben so sehr vom Schopenhauer'schen Standpunkte an, daß er beschloß, der Abwechselung halber einmal die Pforten des jenseitigen vorzeitig zu öffnen; er hing sich daher auf. Es wurde dies jedoch rechtzeitig von seinem Logisgeber bemerkt, welcher die Schlinge löste, worauf der Lebensmüde eiligst das Zimmer verließ, um sich nebenan durch einen neuen kräftigen Schluck zu stärken. Dieser Schluck gab ihm neuen Lebensmuth und er beschloß, die Bürde des Daseins noch weiter zu tragen.

Aus Littauen, 4. April. (Aberglauben). Ein Stücklein krassen Aberglaubens hat sich in dem unweit der Grenze gelegenen Szyliniki zugetragen. Einem Besitzer P. daselbst verendeten mehrere Stücke Vieh. In seiner Bedrängniß nahm er Zuflucht zu einem berühmten Zauberkünstler, der die Ursache in „Verhexung" fand und zur Bannung des Schadens folgendes Mittel in Anwendung brachte: Einem der verendeten Ochsen wurde das Herz ausgeschnitten, in einen Lappen gehüllt und in der Stube, nahe der Eingangsthür, an einer Schnur aufgehängt. Jedes eintretende Familienglied hatte die Weisung, jedesmal eine Stecknadel in das Herz zu stoßen. Der Hexenmeister, der den Schaden angerichtet, sollte dadurch so viele Stiche in seinem Herzen fühlen, krank werden und sterben. Einem Nachbar passirte letzteres bald darauf und er galt nun für den Missethäter. Da die Angehörigen desselben jedoch wegen Beleidigung klagten, so sind die Verüber dieses Unfangs jetzt mit Gefängnißstrafen belegt worden.

Märk. Friedland, 4. April. (Seltener Fall). Daß eine Braut bei ihrer Hochzeit von ihren beiden Brüdern getraut wird, dürfte bisher wohl noch nicht oft vorgekommen sein. Dieser Fall hat sich jedoch in diesen Tagen hier zugetragen. Die Tochter des Kanzleiraths a. D. Albrecht, welche am dritten Osterfeiertag ihre Vermählung feierte, hatte das Glück, von ihrem Bruder, dem Bürgermeister Albrecht standesamtlich, und von ihrem andern Bruder, einem Geistlichen, kirchlich getraut zu werden.

o **Gnesen**, 5. April. (Rechtskräftiges Todesurtheil). Am 23. Januar verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Martin Nowicki aus Zerniki wegen Raubmordes zum Tode. Nowicki war beschuldigt, am 17. Dezember v. J. zwischen Tarnowo und Zerniki den Arbeiter Joseph Majrzak ermordet und beraubt zu haben. Gegen dieses Urtheil meldete der Vertheidiger des Nowicki, Rechtsanwalt Türk, Revision bei dem Reichsgericht an, welche indessen verworfen wurde. Das Urtheil ist mithin jetzt rechtskräftig und wird, falls keine Begnadigung eintritt, an Nowicki demnächst vollstreckt werden.

e **Bromberg**, 5. April. (Delegirtentag kaufmännischer Kreisvereine). Heute fand hier im Gesellschaftshause ein Delegirtentag der ostdeutschen Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig statt. An demselben nahmen gegen 40 Delegirte aus Thorn, Danzig, Graudenz, Marienburg, Stuhm, Pr. Holland u. a. theil. Herr Karwiese-Danzig beleuchtete das Verhältniß der Handlungsgehilfen zu den Chefs in früherer Zeit, sowie den Kaufmannsstand überhaupt. Trotzdem bereits vieles besser geworden, so reiche das Handelsgesetzbuch immer noch nicht aus, die auch jetzt noch vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Sache der Handlungsgehilfen sei es daher, die Gesetzeslücken selbst auszufüllen, und hierzu eignen sich in erster Reihe die kaufmännischen Vereinigungen, deren Bestrebungen man die bisher erzielten Resultate zu danken habe. Sodann müsse aber auch auf die Prinzipale dahin gewirkt werden, daß dieselben ihren Lehrlingen so viel freie Zeit gewähren, um deren Ausbildung durch Unterricht in den verschiedenen kaufmännischen Fächern bewerkstelligen können. Die Prinzipale würden dadurch nicht nur den Gehilfenstand heben helfen, sondern sich auch durch Heranziehung tüchtiger Arbeitskräfte selbst nützen. Redner hob dann die Vortheile der verschiedenen Unterstützungskassen des Verbandes hervor. Der Vorsitzende, Herr Naumann-Bromberg, sprach dann über die Vereinskrankenkasse. Dieselbe habe in den fünf Jahren 1885/90 494 747 Mk. vereinnahmt und nur 354 807 Mk. verausgabt. Aus diesem Grunde, und weil der Reservefonds der gen. Kasse 94 280 Mk. betrage, will Redner, daß in der nächsten Generalversammlung des Verbandes der Antrag eingebracht werde, Eintrittsgeld nicht mehr zu erheben bezw. daß von der Zahlung desselben alle diejenigen befreit werden, die dem Verbande bereits ein Jahr angehören und daß die Kosten für die ärztliche Untersuchung behufs Aufnahme in die Krankenkasse von dem Verbande getragen werde. Dieser Antrag wurde angenommen. Darauf hielt Herr Grund-Danzig einen Vortrag über die gegenwärtige Lage des Verbandes. Redner hob die sehr anerkennenswerthen Resultate des Verbandes in seinem allgemeinen Wirken hervor, tadelte aber die Lauheit der Vertrauensmänner und Mitglieder der Kreisvereine. Er betonte auch, daß man vielfach die kaufmännischen Vereine in sozialdemokratische Umtriebe hineinziehen wollte, daß diese Bestrebungen aber an dem gesunden und patriotischen Sinn der Kollegen gescheitert seien. — Herr Göhler-Bromberg berichtete über die Stellung der Handlungsgehilfen zur Sonntagsruhe. Redner äußerte sich dahin, daß er für eine vollständige Sonntagsruhe nicht eintrete, weil eine solche vorderhand sich wohl schwerlich werde einführen lassen. Er schließe sich aber der vom Verbande verfaßten Petition an den Reichstag an, in welcher gebeten wird, in dem demnächst zur Berathung kommenden Gesetz über die Sonntagsruhe ausdrücklich zu bestimmen, daß die Handlungsgehilfen, insofern eine vollständige Sonntagsruhe vorderhand nicht eingeführt werden sollte, an Sonntagen nur 5 hintereinander folgende Stunden und zwar bis spätestens nachmittags 2 Uhr arbeiten dürfen. An den drei hohen ersten Feiertagen tritt völlige Sonntagsruhe ein. Diesem Antrage wurde gleichfalls zugestimmt und beschlossen, die erwähnte Petition zu unterzeichnen. — Letzter Punkt von Bedeutung war die Angelegenheit inbetreff der Errichtung von Geschäftsstellen. Referent Herr Schild-Bromberg betont, daß es zur Entlastung des Verbandsvorstandes erwünscht wäre, den Verband im ganzen deutschen Reiche in Bezirke, etwa 10—12, zu theilen und für jeden solchen Bezirk einen Verwalter anzustellen, dem wieder eine größere Anzahl von Kreisvereinen unterstellt werden würde. Auch dieser Antrag soll dem Verbande bei der nächsten Generalversammlung unterbreitet werden. Hierbei ist Bromberg als der Sitz eines solchen Verwaltungsbezirks ins Auge gefaßt.

Schneidemühl, 3. April. (Verurtheilung). In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Zahnarzt Jacobsohn von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Wegen eines Falles wird sich J. noch zu verantworten haben, weil die Zeugin durch Krankheit behindert war, zu erscheinen. Jacobsohn hatte sich an Damen vergriffen, welche seine ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. April 1891.

— (Personalien). Der Packmeister Hesse ist zum Zugführer und Schaffner Krause zum Packmeister bei der königl. Ostbahnverwaltung befördert.

— (Militärische Dienstprämien und Gehaltssätze). Die nach 12 Militärdienstjahren zu gewährende Dienstprämie ist nur denjenigen Unteroffizieren zuständig, welche bei Erfüllung der sonstigen Bedingungen nach dem 1. April 1891 aus dem Heere ausscheiden bezw. in Stellen von Offizieren und oberen Militärbeamten eintreten, mithin am 1. April 1891 noch einem Truppentheil bezw. noch einer Formation des Heeres angehört haben. Vom 1. April 1891 ab erhalten die Zeugsergeanten 1. Gehaltsklasse ein Gehalt von 1300 Mk, diejenigen 2. Gehaltsklasse ein solches von 1100 Mk. Gnadengehälter an Zeugsergeanten für April 1891 sind nur mit den Gehaltssätzen für März 1891 zahlbar. Für die zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht eingestellten Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes werden — ebenso wie für die aus dem Reserveverhältniß zu Uebungen eingezogenen derartigen Mannschaften — Selbstbewirthschaftungsfonds nach den Sätzen für Uebungsmannschaften gewährt.

— (Neue Bewaffnung). Kaiserlicher Bestimmung gemäß wird die Fußartillerie an Stelle der Jägerbüchse Modell 71 mit dem Karabiner Modell 88 ausgerüstet. Die Kanoniere der fahrenden Batterien sollen laut Kabinetsordre nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit dem Revolver 83 bewaffnet werden.

— (Auf dem Schießplatz Gruppe) wird in dieser Woche das rege militärische Leben wieder beginnen; vom 7. bis 18. April übt dort Landwehr-Fußartillerie, und am 15. und 16. wird aus Geschützen scharf geschossen werden.

— (Russische Paßschheerereien). Die preußischen Schiffer, welche in Rußland überwintert und dort Ladung nach Preußen eingenommen hatten, wurden, obwohl sie vorschriftsmäßige Pässe bis März 1892 hatten, drüben in Nieszawa zurückgehalten. Die ordnungsmäßigen noch giltigen Pässe wurden für ungiltig erklärt und den Schiffern aufgegeben, sich neue nur für 6 Monate giltige Pässe zu beschaffen. Sie mußten nun nach Preußen kommen, um dem ungerechtfertigten Verlangen entsprechen zu können. Hierdurch sind ihnen erhebliche Kosten und bedeutender Zeitverlust erwachsen. Schon vor zwei Jahren hatte der Kammerdirektor in Nieszawa das gleiche Verlangen an die preußischen Schiffer gestellt, der damalige Vicekonsul hierselbst, Herr v. Artzimowitsch, fuhr aber selbst nach Nieszawa und machte die Maßregel rückgängig.

— (Thorner Wasserleitung und Kanalisation). Schluß. Das für die Anlage der Rieselfelder zur Verfügung stehende Gelände liegt westlich von den Forts IV und IVb zu beiden Seiten der neuerdings vom Fiskus erworbenen Militärschießstände. Ob das nördlich oder das südlich der Schießstände gelegene Land zur Berieselung gewählt wird, wird nach anzustellenden Untersuchungen und gleichzeitigen Berechnungen über die Aptirung des Landes und die Betriebskosten zu entscheiden sein. Das nordwestlich der Schießstände gelegene Land ist seiner fast ebenen Beschaffenheit wegen vortheilhafter benutzbar, auch besser erweiterungsfähig, und überdies auf andere Weise kaum benutzbar, während das Land südlich der Schießstände bei der Nähe der Chaussee eher eine anderweite Verwerthung zuläßt. Erfahrungsgemäß genügt 1 Hektar Rieselfläche für 400 Einwohner. Es würden also 50 Hektar erforderlich sein. Die Einzelheiten des Betriebes der Rieselwirthschaft schon jetzt zu erörtern, empfiehlt sich kaum, da die an verschiedenen Orten gemachten Erfahrungen sich oft geradezu widersprechen. Ob nur Feld- oder auch Gartenwirthschaft betrieben werden soll, ob eine Drainirung des Bodens für gewisse Zwecke erforderlich sein wird, alles das sind Fragen, die gewöhnlich erst die jedesmal zu machenden Erfahrungen in befriedigender Weise zu lösen vermögen. Indessen sei erwähnt, daß in den 30 Jahren, in welchen nunmehr an verschiedenen Orten Rieselwirthschaft mit Stadtjauchen betrieben wird, überall reiche Erfahrungen gesammelt sind, welche derartigen Anlagen bei einigermaßen umsichtiger Leitung einen guten Erfolg sichern. Für die Ausführung der beabsichtigten Werke liegen an keiner Stelle außergewöhnliche Schwierigkeiten vor. Es sind im Gegentheil die örtlichen Verhältnisse, wie Höhenlage des Ortes, Beschaffenheit des Untergrundes, Grundwasserstand, Qualität der vorhandenen Baumaterialien u. s. w. für derartige Arbeiten sehr günstig. Daß die Eigenschaft der Stadt als Grenzfestung ersten Ranges auf Projekt und Ausführung beengend einwirken muß, liegt in der Natur der Sache, indessen werden bei einigermaßen wohlwollendem Entgegenkommen der zuständigen Behörden auch die hier auftretenden Schwierigkeiten zu bewältigen sein. In welcher Weise die einzelnen Arbeiten und Lieferungen vergeben

werden sollen, darüber sind Beschlüsse bisher nicht gefaßt. Es dürfte indessen wohl die Vergebung der einzelnen Leistungen auf Grund von Ausschreibungen, also nicht die Vergebung in Generalentreprise, den Vorzug verdienen, da in dem ersten Falle den leitenden Organen der Stadt und der Bauausführung stets die Möglichkeit einer unmittelbaren Einwirkung auf das Werk im Sinne von verbessernden Aenderungen bleibt, ohne daß dadurch der Stadt unverhältnißmäßige Kosten erwachsen. Als Bauzeit für das gesammte Werk dürfte die Zeit von 2½ Jahren genügen. Rechnet man also auf Projektbearbeitung und Beschlußfassung 1½ Jahr, auf Bauzeit 2½ Jahr, so würde, wenn alle Faktoren zutreffen, am 1. April 1895 das Gesammtwerk eröffnet werden können. Dabei ist vorausgesetzt, daß gleichzeitig mit dem Bau der durch die Stadt auszuführenden Anlagen auch die Hausbesitzer mit den ihnen zufallenden Arbeiten vorgehen. — Die überschlägliche Kostenberechnung für das Wasserwerk ergiebt folgende Ansätze: Grunderwerb, Terrainregulirung ꝛc. 80 000 Mk., Anlagen zur Wassergewinnung, wie Brunnen, Stollen ꝛc. 100 000 Mk., Betriebsbauwerke, wie Reservoire, Wasserthurm, Maschinenhaus ꝛc. 170 000 Mk., maschinelle Anlagen, wie zwei Dampfmaschinen nebst Kesseln, Pumpen, Werkzeuge ꝛc. 75 000 Mk., Betriebsleitungen 22 000 Mk., Dampfheizung und elektrische Beleuchtung 13 000 Mk., sämmtliche Rohrleitungen 300 000 Mk., Absperrschieber, Hydranten ꝛc. 50 000 Mk., Projekt- und Bureaukosten, Zinsen ꝛc. 90 000 Mk., Summa 900 000 Mk., also pro Kopf der gegenwärtigen Bevölkerung 39,13 Mk., pro Kopf der zukünftigen Bevölkerung 30 Mk. Die Ansätze für das Kanalisationswerk (nur für die Innerstadt) vertheilen sich wie folgt: Grunderwerb 60 000 Mk., Rohrnetz aus Thonröhren 250 000 Mk., Sammelkanal 60 000 Mk., Revisionsschächte 120 000 Mk., Betriebsbauwerke auf der Pumpstation, wie Sandfang, Maschinenhaus ꝛc. 55 000 Mk., maschinelle Anlage, zwei Dampfmaschinen nebst Kesseln, Pumpen, Werkzeuge ꝛc. 80 000 Mk., Dampfheizung und elektr. Beleuchtung 13 000 Mk., Brunnen 27 000 Mk., Druckrohrleitung 120 000 Mk., Aptirung der Rieselfelder 70 000 Mk., Entwässerungsgraben für die Rieselfelder 45 000 Mk., Projekt- und Bureaukosten, Zinsen ꝛc. 100 000 Mk., Summa 1 Mill. Mark, also pro Kopf der gegenwärtigen Bevölkerung der Innenstadt 65,15 Mk., pro Kopf der zukünftigen 50 Mk. Die Verzinsung des Wasserwerks ist wie folgt veranschlagt: Ausgabe für Zinsen, Betrieb ꝛc. 90 000 Mk., Einnahme 97 000 Mk. Angenommen ist ein Verbrauch von 2000 Cbm., wovon ⅔ an bezahlende Konsumenten zum Preise von 20 Pfg. pro Cbm. Der Ueberschuß beträgt also 7000 Mk., der sich durch erhöhten Konsum steigert und zwar stärker als die Betriebskosten. Die Verzinsung der Kanalisation ist wie folgt veranschlagt: Ausgabe für Zinsen, Betrieb ꝛc. 90 000 Mk. (die Rieselfelder decken ihre Betriebskosten selbst). Bei den Einnahmen ist in Betracht zu ziehen der Wegfall der jetzigen Kosten für Abfuhr der Fäkalien mit 40 000 Mk., für Unterhaltung der Kanäle mit 3000 Mk., Ersparniß bei der Rinnsteinreinigung und leichteren Beschaffung von Wasser bei Feuersgefahr und für Straßensprengen 2000 Mk., Summa 45 000 Mk., sodaß noch 45 000 Mk. zu decken wären. Diese müßten durch Kommunalsteuern aufgebracht werden.

— (Schulanfang). Heute hat an den hiesigen höheren Schulen der Unterricht wieder begonnen.

— (Neue Schule in Mocker). Heute wurde in Mocker eine Zählung der schulpflichtigen Kinder vorgenommen. Dem Vernehmen nach hängt diese Statistik mit dem beabsichtigten Neubau einer zweiten Volksschule in Mocker zusammen, deren Errichtung bei dem schnellen Anwachsen des Ortes immer dringender wird.

— (Diejenigen Kinder), welche zu Ostern die Schule verlassen haben und in ein Arbeits- oder Dienstverhältniß eintreten wollen, müssen vor dem Beginn derselben sich ein Arbeits- bezw. Dienstbuch seitens der Polizeibehörde ihres Wohnortes ausfertigen lassen. Hierzu ist die Einwilligung des Vaters oder Vormundes und die Vorlage eines Geburtsscheines erforderlich. Wir bemerken hierzu noch, daß jedes Lehrverhältniß, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden kann und daß jede Vereinbarung, wonach die Probezeit mehr als 3 Monate betragen soll, nichtig ist.

— (Freiwillige Feuerwehr). Die Hauptversammlung am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende, Herr Drechslermeister Borkowski, mit der Mittheilung, daß der langjährige Kassirer und Schriftführer des Vereins, Herr Kaufmann Göwe, aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vereine ausscheide, und widmete ihm den Dank der Wehr für die gehabte Mühewaltung. Sodann wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Der Kassenbericht weist eine Abnahme des Vereinsvermögens von 247 auf 175 Mk. nach. Diese Abnahme resultirt aus Neuanschaffung von Ausrüstungsgegenständen. Nach dem von Herrn Lehmann erstatteten Thätigkeitsbericht pro 1890/91 zählt der Verein jetzt 66 Mitglieder. Es fanden 6 Gesammtübungen statt. Die Wehr wirkte bei der Bewältigung zweier Feuer, nämlich am 9. Juni v. J. bei Simon und Wichert in der Culmer Vorstadt und am 9. Januar bei Gründer in der Culmer Vorstadt. Hervorgehoben wurde noch, daß sich einzelne Mitglieder sehr säumig zeigen und schriftlich zu ihren Verpflichtungen angehalten werden sollen. Die alsdann vorgenommene Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern fiel auf die Herren Drechslermeister Borkowski, Vorsitzender, Professor Boethke, Schlossermeister Lehmann, Kaufmann Güssow und Töpfermeister Knaak. Zum Führer der Spritzenmannschaften und dessen Stellvertreter wurden die Herren Lehmann und J. Glogau, zum Steigerführer und dessen Stellvertreter die Herren Knaak und R. Schultz gewählt. Herr Borkowski theilte mit, daß wahrscheinlich noch in diesem Jahre auf dem Grabenterrain mit Erbauung eines massiven Spritzenhauses mit Steigerthurm seitens der Stadt vorgegangen wird. Das Projekt ist vom Magistrat genehmigt; es handelt sich noch um die Bewilligung der Baukosten von etwa 70 000 Mk. Schließlich erwähnte der Vorsitzende, daß Mocker an die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr gehen will und die hiesige Wehr um Unterstützung inbezug auf die Exercitien ersucht habe.

— (Liederabend). Der gestrige Liederabend des Frl. Ottermann im Viktoriasaale brachte der Sängerin ebenso wie im Vorjahre einen vollen Erfolg. Das gut besetzte Auditorium wurde nicht müde, der Künstlerin nach jedem Liede den lebhaftesten Beifall zu zollen. Ihre Stimmmittel haben sich die anmuthende Frische bewahrt und besitzen besonders in der Mezzosopran-Lage einen entzückenden metallischen Wohlklang. Das Organ füllt selbst im Pianissimo den Saal, sodaß dem lauschenden Hörer keine Nuance verloren geht. Geht so die Sängerin schon mit hervorragenden natürlichen Mitteln ans Werk, so werden diese noch durch vollendete technische Durchbildung gehoben. Ueber die Koloraturfähigkeit ihrer Stimme herrscht nur eine Ansicht. Wir hätten daher, was sich mit einem Liederabend wohl verträgt, gemeint, daß dem Koloraturgesange in dem Programme ein größerer Spielraum gewährt werden sollte. So aber mußte sich die Zuhörerschaft mit „Onorez" von Dessauer begnügen, wo allerdings auch ein bedeutender Erfolg erzielt wurde. Einige Arien aus „Semiramis" oder „Mignon" hätten die Erwartung des Auditoriums voll befriedigt. Sonst war das Liederprogramm sehr reichhaltig; es brachte meist ernstere Sachen von Schubert, Schumann, Mozart, Franz, Lassen u. a. Liedermeistern, dann aber auch fröhliche Liebeslieder, eine spanische Idylle „Am Manzanares", von südlicher Farbenglut durchhaucht, und das neckische „Das Mädchen und der Schmetterling". Selbst am Ende des 17 Lieder zählenden Programms klang die Stimme der Sängerin frisch und unermüdet und in fast ununterbrochener Folge perlten die Lieder hervor. Die Begleitung auf dem Piano führte Herr Grodzki mit bekannter Decenz aus und erfreute die Zuhörer außerdem durch den von tadelloser Technik zeugenden Vortrag der ungarischen Rhapsodie Nr. 12 von Liszt, sodaß auch ihm ein gemessen Theil des überaus reichen Beifalls gebührt. Frl. Ottermann und Herr Grodzki dürfen mit dem Erfolge des gestrigen Konzerts sehr zufrieden sein, wie es auch das Publikum war, mit dessen anerkennenden Aeußerungen der Referent völlig einverstanden ist.

— (Die Jugendabtheilung) des Turnvereins unternahm gestern Nachmittag trotz des nicht allzu freundlichen Wetters ihre erste Turnfahrt nach Barbarken. An derselben betheiligten sich 16 Mann, theils Mitglieder der Abtheilung, theils Mitglieder der Hauptabtheilung und einige Gäste. Das anfangs schlechte Wetter besserte sich bald, so daß in Barbarken einige Turnspiele im Freien aufgeführt werden konnten. Um 8 Uhr war die Abtheilung wieder zurück. Die nächste Turnfahrt findet in drei Wochen nach Ottlotschin statt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Spazierstock in der Bachestraße, ein schwarzes Armband auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,67 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der russische Dampfer „Neptun" mit voller Ladung aus Danzig.

— (Brennkalender). 7.—13. April: Abendlaternen: 7½ Uhr abends bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4¼ Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Mit einem Bleistift erstochen). Ein dreijähriger Knabe, das einzige Kind des Uebel'schen Ehepaares in Weißensee bei Berlin, spielte allein im Wohnzimmer. Plötzlich hörte die Mutter in der Küche einen lauten Schmerzensschrei ihres Lieblings, und in das Zimmer hineineilend, fand sie den Kleinen auf der Erde in einer großen Blutlache liegend. Der Kleine hatte sich mittels einer Bleifeder verletzt. Der lang angespitzte Bleistift war in die Schlagader eingedrungen und hatte so die Verblutung herbeigeführt. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt, doch ehe dieser zur Stelle, war das Kind bereits verschieden. Die Beerdigung des Kleinen wurde von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft bis auf weiteres verboten, nach Feststellung der wahren Todesursache aber die Beerdigung freigegeben.

(Familiendrama). Am Donnerstag Morgen versuchte ein angesehener Geschäftsmann, der Dekorateur Kleinert, im Bezirk Neubau in Wien seine Gattin mit Revolverschüssen zu tödten, und öffnete dann den Hahn der Gasleitung in dem Zimmer, wo seine zwei erwachsenen Söhne schliefen, wodurch der ältere, 28 Jahre alt und Leiter des väterlichen Geschäfts, getödtet, der zweite (taubstumm) bloß bewußtlos wurde. Kleinert erschoß sich dann selbst. An dem Aufkommen der Frau, die schwer verwundet ist, wird gezweifelt. Kleinert versuchte schon am Abend vorher seine Gattin nebst sechs jüngeren Kindern durch vergiftetes Backwerk zu tödten. Der Versuch mißlang, weil sie sich weigerten zu essen. Man nimmt an, daß bei Kleinert infolge seiner in letzter Zeit eingetretenen finanziellen Verlegenheiten plötzlich der Wahnsinn ausgebrochen war.

Briefkasten.

Herrn O. in Gostkowo. Ihr Wunsch wird erfüllt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. April	4. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—75	240—40
Wechsel auf Warschau kurz	240—25	239—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—70	74—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—20	72—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	208—50	209—30
Oesterreichische Banknoten	176—10	176—20
Weizen gelber: April-Mai	222—50	219—
September-Oktober	210—50	208—75
loko in Newyork	118—50	119—25
Roggen: loko	184—	183—
April-Mai	187—20	185—20
Juni-Juli	184—20	181—20
September-Oktober	175—20	173—20
Rüböl: April-Mai	61—70	61—70
September-Oktober	63—80	63—60
Spiritus:		
50er loko	72—60	72—20
70er loko	52—80	52—40
70er April-Mai	52—50	52—20
70er Juni-Juli	52—50	52—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 69,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,75 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. April.	2hp	759.2	+ 4.4	NE^2	9	
	9hp	758.7	+ 2.5	E^3	5	
6. April.	7ha	758.2	+ 3.3	E^6	4	

Dienstag am 7. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 42 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 7. April 1891.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 8. April 1891
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Uebersicht über den Vermögenszustand der stäftischen Feuersozietät für das Jahr 1890.
2. Betr. Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1889/90.
3. Betr. Etatsüberschreitungen bei der Krankenkasse — 34,71 Mk., 236,60 Mk., 46,19 Mk., 27,60 Mk., 412,45 Mk., 127,21 Mk., 64,30 Mk., 41,40. Mk.
4. Betr. desgleichen — 505,07 Mk., 17,87 Mk., 22,34 Mk., 45,35 Mk.
5. Betr. desgleichen bei der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse 99,50 Mk.
6. Betr. desgleichen bei der Schlachthauskasse 163,20 Mk.
7. Betr. die Uebertragung der Geschäfte des Hilfsschuldieners bei der höheren Töchterschule an den Schuldiener Dost gegen Entschädigung.
8. Betr. die Wahl des Landgerichts-Assistenten Zelz zum Polizeikommissarius.
9. Betr. die Gewährung von freier Wohnung an die Hilfsförsterwittwe Stade und Festsetzung des Waisengeldes für deren Kinder.
10. Betr. Gesuch des Chausseegeldpächters Kempf wegen Erlaß einer Pachtrate.
11. Betr. die Ausschreibung der ersten Bürgermeisterstelle.
12. Betr. die Verwerthung der Abholzungsländereien.
13. Betr. den Vertrag mit dem Komitee zur Errichtung einer Volksküche und Kaffeeschänke wegen Ausbau und Miethung der Kellerräume.
14. Betr. die im städtischen Archiv befindliche Ordnung und Willkür der Dorfschaften in der Thornischen Weichselniederung bezw. Verwendung einer Abschrift derselben.
15. Betr. das Protokoll über die am 23. März 1891 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses.
16. Betr. das Protokoll über die am 28. März 1891 stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
17. Betr. die definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Jacobi.
18. Betr. den Platz am Jakobs-Hospital.
19. Betr. Gesuch des früheren Kanzleiboten Liptitz.
20. Betr. das Protokoll über die am 25. März 1891 stattgehabte Kassenrevision.
21. Betr. Etatsüberschreitung von 36 Mk. 45 Pf. bei Tit. XI 5a des Kämmereietats.
22. Betr. die Führung der Straßenbahn durch die Jakobsstraße anstatt durch die Katharinenstraße.
23. Betr. den Abbruch des an der Grabenstraße gegenüber den Gasometern belegenen ehemaligen Festungsthurmes.
24. Betr. die Straßenpflasterung in diesem Jahre.

Thorn den 4. April 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Die Abfuhr der vom Gasbehälterbau übrig gebliebenen

Erde

soll einem Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Offerten werden
bis 9. April Nachm. 4 Uhr
daselbst angenommen.

Der Magistrat.

In unserer Gasanstalt ist ein größerer Posten **Gußeisenbruch und Schmiedeeisenabfälle** zu verkaufen.
Angebote ersuchen wir bis
9. April nachmittags 4 Uhr
im Komptoir der Gasanstalt abzugeben.
Thorn den 4. April 1891.

Der Magistrat.

Materialien-Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Stroh u. s. w. sollen
Freitag, 10. April 1891 vorm. 10 Uhr
auf der Culmer Esplanade öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 10. d. M. morgens 9 Uhr werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
2 ausrangirte Dienstpferde und 1 junges Fohlen
öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn, 4. April 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache** Brennholz jeder Sorte.
In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag Kiefern-, Eichen- und Birken-Nutzholz. Brennholzverkauf jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei**.

Filigran-Material

zu haben **Tuchmacherstraße 178, part.**

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel, hat vom 1. April cr. zu vermiethen
Louis Kalischer, Baderstr. 72.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der
Breitenstraße Passage Nr. 3
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Herrm. Broese,
Uhrmacher.

Sämmtliche
Schulbücher

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind,
in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen,
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich mich
Jacobs-Vorstadt, Leibitscher-Strasse Nr. 5
als
Barbier und Friseur
niedergelassen habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich gleichzeitig saubere und pünktliche Bedienung verspreche.
Abonnements in und außer dem Hause werden freundlichst entgegengenommen. Ferner empfehle mich zum Zahnziehen, Nervtödten, Schröpfen, sowie zur sorgfältigsten Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, als Zöpfe, Uhrketten, Broschen 2c.
Hochachtungsvoll
A. Weiss, Barbier und Friseur.

Geschäfts-Eröffnung.
Restaurant Laechel.

Dem geehrten Publikum der Stadt **Thorn** und **Mocker** sowie allen meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt
Klein-Mocker
zwischen den Herren **Hohmann** und **Gregorowicz** ein
Restaurant nebst Billardzimmer
eröffnet habe.
Größere, gut eingerichtete, zu Festlichkeiten geeignete Zimmer bereit.
Um geneigten Besuch bittet
Hochachtungsvoll
A. Laechel.

Vom 1. April wohne ich in
Mocker
neben der Post und Apotheke.
Dr. Jankowski, prakt. Arzt.

Meinen geehrten Kunden von **Thorn** Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß die
Zufuhr zu meinem Geschäft
während des Straßenbaues von der
Mellinstraße (2. Linie) stattfindet.
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Wohne jetzt
Gerechtestrasse 127 pt.
Baranowski,
Gesindevermietherin.

Doliva & Kaminski-Thorn,
Breitestrasse 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante
Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

Sonnenschirme.

Grösste Auswahl.



Billigste Preise.

Regenschirme.

Gardinen u. Läuferstoffe
à 20, 30, 40 u. 50 Pf.
in großer Auswahl
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

Circa 60 Centner sehr gutes **Heu**
zu verk. **Wegener**, Coppernikusstraße 234.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Gesangs-Abtheilung.
Nächste Uebung erst Montag, 13./4.

Thorn.

Donnerstag, 9. u. Freitag, 10. April cr.
abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
Robert Johannes-Abend.

Ernste und humorist. Vorträge Dialektstudien,
(frei aus dem Gedächtniß.)
Billets à 60 Pfg. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** 75 Pfg.
Programme bringen die Tageszettel.
Robert Johannes.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn.
Dienstag den 7. April
abends 8 Uhr:
Große
Extra-Vorstellung

Erster großer Schweizer
Gürtel-Ringkampf
zwischen dem Athleten Herrn **Chirakow** und dem Kaufmann Herrn **Ernst Drewitz** aus Thorn.
Prämie 100 Reichsmark.

Fischleimflaschen

kauft die Drogenhandlung
Adolf Majer.

Corsetts in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Alter Markt 296.

Möblirte Stube
v. **sofort** z. verm. Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Mauerstraße 395 I.

M. Z. mit Beköst. Kl.-Mocker Nr. 2 zu. v.

---

2 Wohnungen
zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Ein schöner Pferdest. z. verm. b. **S. Krüger.**

Eine große und eine kleine Wohnung zum 1. April zu vermiethen bei
C. Hempler, Brombergerstraße Nr. 14.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Größere herrschaftliche **Wohnung** Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

---

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von **sofort Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum**, Culmerstr.

Meinen **Petroleum-Speicher und Garten**, Schul- und Garten-Straßen-Ecke, beabsichtige ich von sofort auf längere Zeit zu verpachten oder aber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Klara Leetz.

---

1 1 Rothe Kreuz-Lotterie
Mk. Mk.
des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin.
Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Köslin.
3915 Gew. im W. v. Mk. 95000.
Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 2c. 2c.
Lose à 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferdelotterie.
150  und **10 Equipagen,**
darunter 2 vierspännige.
Ziehung **12. Mai 1891.**
Hauptgewinne 10 Equipagen,
darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.
Lose à 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf., versendet das mit Einschreiben 20 Pf. extra dem Vertrieb betraute Bankgeschäft.

10 Lose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.
Rob. Th. Schröder, Stettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.
Hier zu haben bei: Ernst Wittenberg, W. Wilckens.

Magnum bonum
Saatkartoffeln,

800 Centner hat abzugeben
Dominium Papau, Kreis Thorn.

Ausrangirte **Herren- und Damen-, auch Uniform-Kleidungsstücke** kauft
F. Roessel, Rathhausgewölbe Nr. 4 gegenüb. der Apotheke.

Drei-Rad,

fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Getreidespeicher
mit 3 Schüttungen ist sofort zu vermiethen **Neustadt 147/48.**



Reitpferd,

brauner Wallach, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Einen sehr wachsamen großen
Hofhund (Bernhardiner)
verk. f. 30 Mk. **Schlee-Steinau.**



Harzer
Kanarienhähne,

prachtvolle Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 87.



Vom heutigen Tage ab wird bei Herrn
A. Kotschedoff
Moker
täglich Morgens und Mittags
frische Milch
aus meiner Molkerei zu haben sein.
Jacob Salomon-Mocker.

Pumpernickel

empfiehlt billigst
die erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neust. Markt und Schuhmacherstraße Ecke Altst. Markt.

Eine gut erhaltene Nähmaschine
wird zu kaufen gesucht. Adr. unter **B. 50** d. Thorner Presse.

Sämmtliche Materiale
zu **Filigran-Arbeit** verkaufe fortzugshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Frau **Odrowska,**
Paulinerstraße Nr. 107.

Ein Steinsetzerpolier
erhält **sofort** dauernde Beschäftigung beim **Maurermeister G. Soppart** in Thorn, Bachestr. 50.

Apotheker Bergmann's
Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jedes **Zahnschmerzes.** Erfolg garantirt. Vorräthig à Hülse 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Steinschläger

finden Beschäftigung bei den Befestigungsbauten der Pfaffenberge bei **Graudenz.**
F. Kampmann, Maurermeister, Mocker.

Ein jung. Mädchen
von 15 oder 16 Jahren wird zur Aushilfe in der Wirthschaft vom 15. April gesucht Off. bitte unter **R.** in der Exp. niederzuleg.

Junge Dame mit nöthiger Schulbildung, welche Lust hat, das **Wäschegeschäft** zu erlernen, wolle sich gefl. melden bei **M. Chlebowski.**

Aufwartemädchen sofort gesucht Strobandstraße 76, 2 Tr.

Tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen, **Ladenmädchen** und anderes Dienstpersonal weist nach **Katarzynska, Miethskomptoir,** Neustädter Markt.

---

1 kräftigen Laufburschen sucht sogleich die Kaffee-Rösterei, Neust. Markt.

---

100 Ctr. Runkeln fr. Waggon zu kaufen gesucht. Angebote in der Exped. d. Zeitung unter **Th. M.** erbeten.

Privat- und Nachhilfestunden
ertheilt **Charlotte Rutkowski,**
Bromberger Vorstadt, Thalstraße 154.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332.
Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu verm. Neustadt Nr. 20. Zu erfragen bei Frau **Weckend**, 2 Treppen.

Altstädter Markt 151
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine goldene Damenuhr
mit Kette am 5. d. M. verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung bei
Heinrich Netz, Kaufmann.

Sämmtliche Schulbücher in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.